



Sozialdemokratische Partei-Zeitung für Halle

und den Genfreis sowie die Kreise Merseburg-Cuerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Richenwerda, Sangerhausen, Eilsdorf, Zeitz, Weißenfels, Naumburg, GutsMuths und die Jänkische Kreise.

Redaktion in Halle, Gr. Poststraße 17, Telefon Nr. 302, 11-12 Uhr, Sonntags keine Sprechstunden. ...

Verlag und Geschäftsstelle in Halle a. S., Gr. Poststraße 27, Telefon-Nr. 3027. ...

Heinrich Cunow: Die Marxische Geschichts-, Gesellschafts- und Staatstheorie.

Von F. D. H. Schulz.

Im November vorigen Jahres ist der 2. Band der Marxischen Geschichts-, Gesellschafts- und Staatstheorie von Heinrich Cunow herausgegeben. ...

Die Reichsgewerkschaft auf Irrwegen.

Entgegen allen gewerkschaftlichen Gepflogenheiten.

Gefährliche Überziehung der eigenen Machtmittel. —

Zerstückelung der Reichsgewerkschaft am innern Kern?

Berlin, 31. Januar. Das sog. Ultimatum der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnen hat die Öffentlichkeit fast beunruhigt. ...

Situation ein, um zu sehen, was die Reichsgewerkschaft eigentlich beabsichtigt. Eine Entscheidung wird erst dann möglich sein, wenn der Deutsche Beamtenbund Stellung zu der augenblicklichen Situation genommen hat.

Die beispiellose Forderung der Reichsgewerkschaft hat sich bereits länger gezeigt. Das W. B. kann bereits heute eine scheinbar von offizieller Stelle aus beeinflusste, ziemlich breite Sprache führen. ...

Die Haltung der Reichsregierung.

Berlin, 31. Jan. T. S. B. meldet: Das Reichsamt hat sich gegen abend eingehend mit dem angeordneten Streik eines Teiles der Eisenbahnen beschäftigt. ...

Heute Nachmittag fällt die Entscheidung.

Berlin, 31. Januar. Wie das B. T. hört, hat gestern der geschäftsführende Vorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnen den Hauptvorstand der Gewerkschaft erneut beauftragt, den Streik zu beenden, falls die in dem Ultimatum gesuchten Forderungen abgelehnt werden. ...

und gewisse vom Mann zubereitete Gerichte von der Frau nicht genießen dürfen, bedingt das wiederum, daß auch die Weibchen nicht gemeinschaftlich von Mann und Frau eingenommen werden können. ...

Die Marxische Geschichtstheorie nicht nur veraltet, sondern auch erweitert. Es ist bemerkenswert, daß selbst scharfe politische Gegner Cunows, die mit keiner Haltung in Fragen der aktuellen wirtschaftlichen und politischen Entwicklung sich keineswegs identifizieren, vor der großartigen, einzig fundierten wissenschaftlichen Tat es die Waffen brechen und die Tatsache anerkennen, daß dieses Werk nach jeder Richtung geeignet ist, die Auslegung der Marxischen Deuerei sowohl von den Büchsenanwärtern marxistischer Orthodoxie zu befehlen. ...

Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin. Zu beziehen durch die Buchhandlung d. r. 'Vollstimme', Halle a. S., Gr. Poststraße 27, Halle-Blatt (346 und 352 Seiten Großformat) gebunden 1920 - 1922.





# Weisse Woche

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Sonnabend

Montag

Dienstag

Mittwoch

In allen Abteilungen unseres Hauses vom 1.—8. Februar.

Die monatelangen Vorbereitungen für diesen grossen Spezial-Verkauf geben eine Gewähr dafür, dass wir etwas ganz aussergewöhnliches bieten. Wir bringen nur erstklassige Qualitätswaren (keine sogenannte Ausverkaufsware) zum Verkauf.

Aus der unerschöpflichen Auswahl unserer Angebote bringen wir heute nur

## Einige Beispiele:

Hemdentuche griffige Qualität . . . . .	17 <sup>50</sup>	Körperbarchent weiss, prima Qualität . . . . .	21 <sup>50</sup>
Bettbezüge aus gutem Wäschestoff . . . . .	155 <sup>50</sup>	Weisse Blusen Sportjasson . . . . .	68 <sup>50</sup>
Handtuchstoffe Gerstenkorn . . . . .	10 <sup>75</sup>	Untertaillen mit Stickerei . . . . .	19 <sup>75</sup>
Unterröcke mit breitem Stickereivolant . . . . .	48 <sup>50</sup>	Wischtücher karriert, gesäumt und gebändert . . . . .	12 <sup>75</sup>
Damenhemden mit Languele . . . . .	29 <sup>75</sup>	Piquebarchent extra schwere Ware . . . . .	26 <sup>50</sup>
Betttücher prima Körperbarchent . . . . .	85 <sup>00</sup>	Wäsche-Stickereien gute Qualität . . . . .	2 <sup>25</sup>

Ferner in grosser Auswahl weisse

Schürzen, Strümpfe, Taschentücher, Kragen, Gardinen, Tischwäsche, Kleiderstoffe, Bettdecken, Frottierväsche, Handarbeiten, Bettwäsche, Blusen, Kleider, Weisswaren, Oberhemden, Wäschestickereien, Korsetten.

# Alex Michel

Marktplatz, Ecke Kleinschmeden.

Partei-Angelegenheiten.

Wohnsitznachricht des E. B. D. Betriebsvertrauensmanns. Die Besprechung im Mittwoch, abends pünktlich 7 1/2 Uhr, bei Wilschdorf, Karlsruhe 14.

A. Christlieb. Heute, Dienstag, abend 8 Uhr mit sämtlichen Unterbezirksleitern und zahlreichem Zusammentritt in der Bernadottehalle.

Arbeiter-Jugend. Heute abend 7 Uhr im Mozartheim, Zusammentritt der Lang-Abteilungs-Gemeinschaft.

Deutscher Vorstand. Der Vorstand.

Jugendgruppen und alle Interessierten. Morgen abend pünktlich 8 1/2 Uhr im Wilschdorf-Gesellschaftsraum Zusammentritt. Besprechung über Besuchen einer sozialistischen Parteiveranstaltung. Beschlüsse werden erörtert. Der Vorstand der Jugendgruppen.

Sozialistische Gewerkschaften und Vereinskassen. Der Deutsche Gewerkschaftsbund und Gewerkschaften (Beratung Halle) hält morgen, Mittwoch, abend 7 1/2 Uhr im Volkspark seine Jahresgeneralversammlung ab, wozu die Mitglieder aller Gruppen einladen sind. Mitgliedsbuch legitimiert.

Kreisverband der Arbeitsbeschäftigten, Kreisgewerkschaften und Arbeiterunterstützungen (Ordnung Halle). Donnerstag, den 2. Februar, abends 7 1/2 Uhr findet im Veranlassungsort, Wilschdorf-Gesellschaftsraum, Karlsruhe 14, die erste gemeinsame Versammlung der Kreisgewerkschaften statt. Die Beschlüsse der Versammlung sind einstimmig zu fassen. Das Mitgliedsbuch ist für den Zweck mitzubringen.

Halle und Gauleisorte.

Halle, 31. Januar 1922.

Wo doch „Volksbetrügerin“!

Wir sehen uns zu der Hoffnungslosigkeit gedrungen, daß die hier erscheinende unabhängige Volkszeitung bis heute es noch nicht für sich befunden hat, den gemäßigten maßhaltigen Bericht der E. B. bei den Besprechungen Landtagswahlen ihren Lesern mitzuteilen. Mühten wir in der feineren vorgeschrittenen Zeitschrift die Hoffnungslosigkeit eines Mannes der Freiheit leben, so mag in der Zeitung, die die Öffentlichkeit bis heute den gemäßigten Bericht der E. B. durch die Volkszeitung noch nicht erfahren hat, als einen Akt publizistischer Gewissenhaftigkeit, wie er in der Geschichte der sozialistischen Presse einzig dasteht. Dieser war es — soweit uns erinnerlich — auch in der unabhängigen Presse üblich, Unterlassungslinien dem Kritiker in der Berichterstattung zu legen wie möglich zu befehlen. Die „Volkszeitung“ (sic „Volksbetrügerin“) will sich mit unabhängiger Journalistik nicht gemein haben. Gänzlich wir ihr den Blick auf ein Reichstagsmitglied Soweit wir unterrichtet sind, werden sich die Leser des Blattes dessen nach Form und Inhalt gleich große Beschäftigung nicht mehr lange gefallen lassen. Wir haben nicht die Absicht, uns des unachtsam-rüpelhaften Tones der „Volkszeitung“ zu schämen, werden es aber Anstrengungen jedoch nicht unterlassen, ihr geübend die Finger zu klopfen.

Die Eisenbahn ist an den teuren Kartoffeln schuld.

Die neueste Nummer des „Landbund“, der Wochenchrift des Landbundes für die Provinz Sachsen, enthält nach ihren Mitteilungen folgende Notiz:

Weitere erhebliche Besserung der Kartoffelstrahlen. Die Förderung des Fruchtansatzes auf der Eisenbahn hat bisher mehr bezügl. sich funktioniert, als in diesem Herbst bei der Kartoffelernte laßt zur Katastrophe geführt und den Anlauf der Kartoffeln nicht mehr lange gefallen lassen. Wir haben nicht die Absicht, uns des unachtsam-rüpelhaften Tones der „Volkszeitung“ zu schämen, werden es aber Anstrengungen jedoch nicht unterlassen, ihr geübend die Finger zu klopfen.

Man fragt jetzt für „Abhilfe“, indem man zunächst wieder — die Fruchtgebühren erhöht:

In Zukunft soll für Kartoffeln, die bekanntlich in bedeutsamer Weise gefördert werden, in der Provinz Sachsen 3 Pfennig pro 100 Zentner zu zahlen sein, bis jetzt betrug die Eisenbahnfracht für den dritten Teil der Ernteernte während der letzten Sommer über, wie in der Vergangenheit nur 200 Zentner Rheinisch-Ländischer berechnet wurden. Die Kartoffeln dürfen bekanntlich nicht zu hoch aufgeschüttet werden, da sie andernfalls verderben. Dies hat auch die Eisenbahnverwaltung einsehen, und insbesondere die Bilanzartikeln das ganze Jahr über in 200-Zentner-Mengen befördert. Wenn sie jetzt die Rechnung zu 300 Zent. verlangt, so bedeutet das, daß für 100 Zent. Aufschlag gezahlt wird, was also die Frucht an die Hälfte erhöht. Bekanntheit das man dieses, so wird die Frucht für Kartoffeln 1922 mehr als das Vierfache derjenigen von 1921 ausmachen.

Wir hoffen, daß diese Lasten von der gesamten sozialistischen Seite mit demselben Eifer abgewehrt werden, wie manland her bekannte „Kartoffelmörder“ der „Agrarier“, denn dieser „Fruchtverwahrer der Eisenbahnverwaltung“ wird im kommenden Jahre auf Kartoffeln selbst in der Kartoffelernte den Gewinn der Preise verdoppeln, da die Frucht schon auf ganz kurze Strecken über den dritten Teil des gesamten Wertes ihrer Ware ausmachen würde. Eine Förderung auf weitere Strecken würde die Kartoffel, wenn diese neue unerhörte Beziehung unter Lebensmittelpreis und Sozialtransportsmittel, gegen die von den allerhöchsten Einflüssen erhoben, wirklich Geheh werden sollte, zu einem Zugunsten, den nur noch Schieber und Speicherebenen leisten könnten. Wie bei solchen Verhältnissen die „Kartoffelgebiete des Westens“ befreit werden sollten, hat sich die „Kartoffel“, welche diesen neuen Tarif erfinden hat, leider noch nicht überlegt. Sie mag sich die Hände daran waschen!

Wir möchten dazu einiges bemerken, schon allein in Hinblick darauf, daß die sozialistischen Zeitungen genannt sind. Es ist anzusehen, daß in der Zeit vom 1. Juli bis 30. Sept. im 15 Tonnen-Wagon nur als 10 Tonnen-Wagon anzurechnen wurde. Es ist weiterhin richtig, daß zum 1. Febr. die jetzt bestehenden Frachttarife um 30 Prozent erhöht werden. Wer verlangt denn am lauesten, daß das Defizit der Staatsbahn verschwinden muß. Wer auch unter diesen Umständen wird der 15 Tonnen-Wagon dem Landwirt noch um über 1000 Mark billiger geliefert, als wenn es sich um ein anderes Modell mit einem geschlossenen Wagon handelt?

Man aber steht das mit der Rechnung aus. Nach unserer Kenntnis wird die Frucht für einen 15 Tonnen-Wagon zum dem 1. Februar bei 200 Kilometer Entfernung und 1000 Mark betragen. Das mag, wenn wirklich nur 10 Tonnen, also 200 Zentner, geladen werden können, den Landwirten hohen Frachttarif von 9 Mark pro Zentner, den über das bisherige Frachttarif um 150 Mark sein soll, man jetzt schon in Halle für einen Zentner bezahlen muß, will und durchaus nicht in den Kopf. Der Landbund

Kleine Erinnerungen und Gedankenreife.

Demokratie — Diktatur.

Ausgesprochene Künstlerinnen sind selten gute Politiker. Mein Freund behält diese Regel. Die Politik wird zwar meist eine Kunst genannt, aber die Ausgangspunkt ist der tatsächliche Zustand, während die „hohen Ränge“ dem Emfinden entgegenkommen, dem Gemüte, dem Gefühl. Wenn mein Freund im Reize der Lüne schmeigte, das er bis in die feinsten Verzweigungen der Herrschaft, zeigte er seine Meisterhaft, von deren Zauber man sich nicht trennen ließ. Im Labirinth politischer Fragen strampelte er dagegen hilflos herum und ließ sich nur allmählich vom Gefühl als Glacé fassen. Und merkwürdiger! Während er auf dem maßhaltigen Gebiete, das er meisterte, beschäme die Zurückhaltung übte, wenn ihm Anerkennung gesollt wurde, konnte er leicht erregt werden, wenn jene politischen Urteile nicht als vollwertig anerkannt wurden. Schon manchmal batte ich ihn während auf diese Eigenart hingewiesen, er ließ, wie er war. Heute war es wieder einmal vor gekommen. Wie es ein programmloses Gespräch mit sich bringt, hatten wir unsere Gedanken durch all die Gärten spazieren geführt, über die letzten Preise für Kloben und Büdinge gesprochen, einige Stellen Innen- und Außenpolitik genannt, über die Wohnungsfrage und die neuen Wirtschaftsregeln, und andere Fragen berührt, die zum Teil schon gelöst werden können. Da fuhr er plötzlich auf: „Das viele Reden hat keinen Zweck. Das ist die Kommanituten doch recht; nur die Diktatur kann uns retten.“ „Wird Du wieder mal alle fünfzehn sprechen, wo nur neue Gedanken?“

„Ach was! Das geht nun Monat für Monat so fort, bleibt wie es ist. Die viele Redezeit macht uns laip.“ „Du irrst. Es bleibt nicht so, wie es ist. Manchmal wird es etwas besser, manchmal leichter. Seit dem 1. November 1918 hat sich vieles geändert und zweifellos gebessert. Und das viele Reden? Sehen, die Kommunisten gehören auch nicht zu den Trampeln, die ein Schmeigeliß abgeben haben. Das Reden ist vielen ein Vergnügen, und eine Rede- oder Gesprächsart, ist schließlich die einzige Veranlassung, die wir noch nicht haben.“

„Das doch keine Weise. Wir ist es sehr ernst.“

„Was Du meinst, das wird sich gleich zeigen. Also du wünschst noch „mehr Diktatur“?“

„Noch mehr? Wir haben doch noch gar keine.“

„Oh danke! Für meine beschämenden Bedürfnisse an dieser Ware gegen mich vollkomm, was wir an ihr bereits verdueren müssen.“

Er schaute mich angründel an.

„Ganz dir noch nicht, was wir von der Misere bis zum Grabe kein seinen Schritt gehen können, ohne auf Diktatur, auf Zwang, auf Art nicht den obigen Strafandrohungen zu stoßen.“

„Ach, das meine ich nicht.“

„Bitte, du lebst dich noch Diktatur, und ich habe dir gesagt, daß wir von Kindesbeten an bereits in vielmaliger Diktatur eingeschulert sind. Was du meinst, weiß ich recht wohl. Ich möchte dir zuerst nur vor Augen führen, daß es für die, denen behilfert wird, keinen Unterschied macht, wer ihm die Vorschriften gibt.“

„Ich meine die Diktatur, die auch Marx und Engels gefordert haben und die in Russland verwirklicht ist.“

„Du irrst schon wieder. Was Marx und Engels haben wollten, ist etwa etwas anderes, als was wir in Sowjet-Russland finden. Es werden von der Diktatur des Proletariats als von dem Zuhilfenahme der Arbeiterklasse, die durch das freie Willkürliche Klassenregime gebrochen worden ist durch das freie Proletariat. Niemals ist ihnen in den Sinn gekommen, die Diktatur als Mittel zur Eroberung der politischen Macht zu empfehlen, und weiterhin hat es ihnen insbesondere gelegen, die proletarische Diktatur gegen Proletariat selbst anzuwenden und in Fällen, wie es die Sowjetregierung tut. Was werden Marx und Engels gegen die Bestimmung der Arbeiter durch die Volksherrschaft, der gesamten Sozialdemokratie durch die Sow-

jetzt? Was der Sowjetregierung unter Berufung auf Marx und Engels als Diktatur des Proletariats ausübte, ist eine statte Fälschung des Begriffs. Wegen die Sowjetländer tun, was sie für richtig halten. Aber sie sollen sich nicht auf Marx und Engels berufen, wenn sie etwas ganz anderes tun, als jene forderten. Was die Sowjetregierung an Diktatur betreibt, ist in den politischen Mitteln nichts weiter als eine neue Auflage des Janismus.

Die Sowjetländer kennen ihre Diktatur in ausdrücklichen Gegenpart zur Demokratie. In seiner Kritik des Entwurfs zum Ernter Programm von 1901 erklärte jedoch Engels wörtlich:

„Wenn etwas freier ist, so ist es dies, daß unsere Partei und die Arbeiterkraft nur zur Herrschaft kommen kann unter der Form der demokratischen Respublik. Diese ist sogar die spezifische Form für die Diktatur des Proletariats, wie schon die große französische Revolution gezeigt hat.“

Was aber macht A. Lenin in seiner Broschüre „Staat und Revolution“ aus diesen einleitenden Worten? Er schreibt (Seite 64), wie ein jeder, der sich durch alle Worte von Marx, und die demokratische Respublik der nächste Weg zur Diktatur des Proletariats ist. Aus „spezifischer Form“ einen „näheren Weg“ zu machen, ist ein Kunststück, über das ein Belland in nicht wenig merkwürdigem. Es ist leider nicht das einzige in der Art in den Broschüren Lenins. Auch an dem Begriff Demokratie vertritt er politische Ansichten. Er unterwirft die eine bürgerliche Kommunitäten doch recht; nur die Diktatur kann uns retten.“ „Wird Du wieder mal alle fünfzehn sprechen, wo nur neue Gedanken?“

„Ach was! Das geht nun Monat für Monat so fort, bleibt wie es ist. Die viele Redezeit macht uns laip.“ „Du irrst. Es bleibt nicht so, wie es ist. Manchmal wird es etwas besser, manchmal leichter. Seit dem 1. November 1918 hat sich vieles geändert und zweifellos gebessert. Und das viele Reden? Sehen, die Kommunisten gehören auch nicht zu den Trampeln, die ein Schmeigeliß abgeben haben. Das Reden ist vielen ein Vergnügen, und eine Rede- oder Gesprächsart, ist schließlich die einzige Veranlassung, die wir noch nicht haben.“

„Das doch keine Weise. Wir ist es sehr ernst.“

„Was Du meinst, das wird sich gleich zeigen. Also du wünschst noch „mehr Diktatur“?“

„Noch mehr? Wir haben doch noch gar keine.“

„Oh danke! Für meine beschämenden Bedürfnisse an dieser Ware gegen mich vollkomm, was wir an ihr bereits verdueren müssen.“

Er schaute mich angründel an.

„Ganz dir noch nicht, was wir von der Misere bis zum Grabe kein seinen Schritt gehen können, ohne auf Diktatur, auf Zwang, auf Art nicht den obigen Strafandrohungen zu stoßen.“

„Ach, das meine ich nicht.“

„Bitte, du lebst dich noch Diktatur, und ich habe dir gesagt, daß wir von Kindesbeten an bereits in vielmaliger Diktatur eingeschulert sind. Was du meinst, weiß ich recht wohl. Ich möchte dir zuerst nur vor Augen führen, daß es für die, denen behilfert wird, keinen Unterschied macht, wer ihm die Vorschriften gibt.“

„Ich meine die Diktatur, die auch Marx und Engels gefordert haben und die in Russland verwirklicht ist.“

„Du irrst schon wieder. Was Marx und Engels haben wollten, ist etwa etwas anderes, als was wir in Sowjet-Russland finden. Es werden von der Diktatur des Proletariats als von dem Zuhilfenahme der Arbeiterklasse, die durch das freie Willkürliche Klassenregime gebrochen worden ist durch das freie Proletariat. Niemals ist ihnen in den Sinn gekommen, die Diktatur als Mittel zur Eroberung der politischen Macht zu empfehlen, und weiterhin hat es ihnen insbesondere gelegen, die proletarische Diktatur gegen Proletariat selbst anzuwenden und in Fällen, wie es die Sowjetregierung tut. Was werden Marx und Engels gegen die Bestimmung der Arbeiter durch die Volksherrschaft, der gesamten Sozialdemokratie durch die Sow-

jetzt? Was der Sowjetregierung unter Berufung auf Marx und Engels als Diktatur des Proletariats ausübte, ist eine statte Fälschung des Begriffs. Wegen die Sowjetländer tun, was sie für richtig halten. Aber sie sollen sich nicht auf Marx und Engels berufen, wenn sie etwas ganz anderes tun, als jene forderten. Was die Sowjetregierung an Diktatur betreibt, ist in den politischen Mitteln nichts weiter als eine neue Auflage des Janismus.

Die Sowjetländer kennen ihre Diktatur in ausdrücklichen Gegenpart zur Demokratie. In seiner Kritik des Entwurfs zum Ernter Programm von 1901 erklärte jedoch Engels wörtlich:

„Wenn etwas freier ist, so ist es dies, daß unsere Partei und die Arbeiterkraft nur zur Herrschaft kommen kann unter der Form der demokratischen Respublik. Diese ist sogar die spezifische Form für die Diktatur des Proletariats, wie schon die große französische Revolution gezeigt hat.“

Was aber macht A. Lenin in seiner Broschüre „Staat und Revolution“ aus diesen einleitenden Worten? Er schreibt (Seite 64), wie ein jeder, der sich durch alle Worte von Marx, und die demokratische Respublik der nächste Weg zur Diktatur des Proletariats ist. Aus „spezifischer Form“ einen „näheren Weg“ zu machen, ist ein Kunststück, über das ein Belland in nicht wenig merkwürdigem. Es ist leider nicht das einzige in der Art in den Broschüren Lenins. Auch an dem Begriff Demokratie vertritt er politische Ansichten. Er unterwirft die eine bürgerliche Kommunitäten doch recht; nur die Diktatur kann uns retten.“ „Wird Du wieder mal alle fünfzehn sprechen, wo nur neue Gedanken?“

„Ach was! Das geht nun Monat für Monat so fort, bleibt wie es ist. Die viele Redezeit macht uns laip.“ „Du irrst. Es bleibt nicht so, wie es ist. Manchmal wird es etwas besser, manchmal leichter. Seit dem 1. November 1918 hat sich vieles geändert und zweifellos gebessert. Und das viele Reden? Sehen, die Kommunisten gehören auch nicht zu den Trampeln, die ein Schmeigeliß abgeben haben. Das Reden ist vielen ein Vergnügen, und eine Rede- oder Gesprächsart, ist schließlich die einzige Veranlassung, die wir noch nicht haben.“

„Das doch keine Weise. Wir ist es sehr ernst.“

„Was Du meinst, das wird sich gleich zeigen. Also du wünschst noch „mehr Diktatur“?“

„Noch mehr? Wir haben doch noch gar keine.“

„Oh danke! Für meine beschämenden Bedürfnisse an dieser Ware gegen mich vollkomm, was wir an ihr bereits verdueren müssen.“

Er schaute mich angründel an.

„Ganz dir noch nicht, was wir von der Misere bis zum Grabe kein seinen Schritt gehen können, ohne auf Diktatur, auf Zwang, auf Art nicht den obigen Strafandrohungen zu stoßen.“

„Ach, das meine ich nicht.“

„Bitte, du lebst dich noch Diktatur, und ich habe dir gesagt, daß wir von Kindesbeten an bereits in vielmaliger Diktatur eingeschulert sind. Was du meinst, weiß ich recht wohl. Ich möchte dir zuerst nur vor Augen führen, daß es für die, denen behilfert wird, keinen Unterschied macht, wer ihm die Vorschriften gibt.“

„Ich meine die Diktatur, die auch Marx und Engels gefordert haben und die in Russland verwirklicht ist.“

„Du irrst schon wieder. Was Marx und Engels haben wollten, ist etwa etwas anderes, als was wir in Sowjet-Russland finden. Es werden von der Diktatur des Proletariats als von dem Zuhilfenahme der Arbeiterklasse, die durch das freie Willkürliche Klassenregime gebrochen worden ist durch das freie Proletariat. Niemals ist ihnen in den Sinn gekommen, die Diktatur als Mittel zur Eroberung der politischen Macht zu empfehlen, und weiterhin hat es ihnen insbesondere gelegen, die proletarische Diktatur gegen Proletariat selbst anzuwenden und in Fällen, wie es die Sowjetregierung tut. Was werden Marx und Engels gegen die Bestimmung der Arbeiter durch die Volksherrschaft, der gesamten Sozialdemokratie durch die Sow-

jetzt? Was der Sowjetregierung unter Berufung auf Marx und Engels als Diktatur des Proletariats ausübte, ist eine statte Fälschung des Begriffs. Wegen die Sowjetländer tun, was sie für richtig halten. Aber sie sollen sich nicht auf Marx und Engels berufen, wenn sie etwas ganz anderes tun, als jene forderten. Was die Sowjetregierung an Diktatur betreibt, ist in den politischen Mitteln nichts weiter als eine neue Auflage des Janismus.

Die Sowjetländer kennen ihre Diktatur in ausdrücklichen Gegenpart zur Demokratie. In seiner Kritik des Entwurfs zum Ernter Programm von 1901 erklärte jedoch Engels wörtlich:

„Wenn etwas freier ist, so ist es dies, daß unsere Partei und die Arbeiterkraft nur zur Herrschaft kommen kann unter der Form der demokratischen Respublik. Diese ist sogar die spezifische Form für die Diktatur des Proletariats, wie schon die große französische Revolution gezeigt hat.“

Was aber macht A. Lenin in seiner Broschüre „Staat und Revolution“ aus diesen einleitenden Worten? Er schreibt (Seite 64), wie ein jeder, der sich durch alle Worte von Marx, und die demokratische Respublik der nächste Weg zur Diktatur des Proletariats ist. Aus „spezifischer Form“ einen „näheren Weg“ zu machen, ist ein Kunststück, über das ein Belland in nicht wenig merkwürdigem. Es ist leider nicht das einzige in der Art in den Broschüren Lenins. Auch an dem Begriff Demokratie vertritt er politische Ansichten. Er unterwirft die eine bürgerliche Kommunitäten doch recht; nur die Diktatur kann uns retten.“ „Wird Du wieder mal alle fünfzehn sprechen, wo nur neue Gedanken?“

„Ach was! Das geht nun Monat für Monat so fort, bleibt wie es ist. Die viele Redezeit macht uns laip.“ „Du irrst. Es bleibt nicht so, wie es ist. Manchmal wird es etwas besser, manchmal leichter. Seit dem 1. November 1918 hat sich vieles geändert und zweifellos gebessert. Und das viele Reden? Sehen, die Kommunisten gehören auch nicht zu den Trampeln, die ein Schmeigeliß abgeben haben. Das Reden ist vielen ein Vergnügen, und eine Rede- oder Gesprächsart, ist schließlich die einzige Veranlassung, die wir noch nicht haben.“

„Das doch keine Weise. Wir ist es sehr ernst.“

„Was Du meinst, das wird sich gleich zeigen. Also du wünschst noch „mehr Diktatur“?“

„Noch mehr? Wir haben doch noch gar keine.“

„Oh danke! Für meine beschämenden Bedürfnisse an dieser Ware gegen mich vollkomm, was wir an ihr bereits verdueren müssen.“

Er schaute mich angründel an.

Staatsbankrott der Währungsreform. Der Vortag über dieses Thema, den auf Einladung des Hallischen Wirtschaftsausschusses und Verkehrsverbands Herr Präsident des Landesbankrates Dr. Schwarz hält, findet heute abend, 8 Uhr, im oberen Saal des Stadthausgebäudes statt.

Die Eisung durchgebrochen. Am 30. 1. 22 nachmittags brach in der Behliger Straße die Eisung eines unterirdischen Kanals der hiesigen Straßenbahn durch, wodurch eine Betriebsstörung von 1 Stunde entstand. Personen wurden nicht verletzt.

Zusammenstoß. Am 30. 1. 22 nachmittags stieß in der Behliger Straße ein Lastkraftwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei beide Wagen erheblich beschädigt wurden. Personen wurden nicht verletzt.

Warnung vor dem Betreten der Saale. Vor dem Betreten des Eises auf der Saale wird dringend gewarnt, da die Eisdecke durch das eingetretene Laubwerk bereits fast gänzlich ist. Die Gefahr ist um so größer, weil die mürben Stellen des Eises für das Auge nur selten erkennbar sind. Die Organe der Polizei werden das Publikum in seinem eigensten Interesse unter allen Umständen von dem Betreten des Saaleeises abhalten.

Zu einem angestrenzten Vater wurde Sonntag Nachmittag in einer Gastwirtschaft am Alten Markt ein Kaufmann ohne jeden Anlaß mit einem Dolchmesser am Kopf erheblich verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er seiner Wohnung zugeführt. Der Vater, der noch mehrere in der Wirtschaft anwesende Personen bedrohte, wurde bis zu seiner Einlieferung in Schutzhaft genommen.

Wittgensteiner Diebstahl. Sonnabend abend wurden zwei Bürden dabei betroffen, wie sie aus der Umgründung der Gasanstalt etwa 1 Zentner Eisen enthielten. Während der eine der Bürden ergriffen werden konnte, gelang es dem anderen zu fliehen.

Den Gefängnisstod erlitt ein aus Halle kammerer Zugführer des D-200er Wagens — Berlin behauptet, das ihm kein Eisen entnommen wurde. Der D-310er Zugführer auf offener Straße gefahren. Man schaffte den Toten nach Halle.

Ueber Sington am Gogh, einem Wegereiter der erpresserischen Malerei sprach gestern in der Kunstgewerkschaft Dr. Ostler Sagen aus Göttingen. Aus dem Vortrag sprach die Begeisterung für diesen niederländischen Apollon nicht damals (von Gogh lebte von 1853—1900) unerhöht neuartigen Kunstströmung. Mit vieler Güte entwarf der Vortragende den Lebensweg dieses Mannes, der in jungen Jahren zunächst Kunstschüler, dann Missionar unter der Bergarbeiterbevölkerung der Borinage und erst in den letzten 5 Jahren seines Lebens der überliefert schaffende Maler wurde. — Die vorgeführten zahlreichen Lichtbilder haben nur eine Vorteilhaftigkeit von der Einlieferung und dem Wissen, aus dieser Güte entwarf der Vortragende den Lebensweg dieses Mannes, der nach dem Inhalt des Vortrages mit das Charakteristische des Malers ist, konnte durch die nur hell und dunkel ausübten Lichtbilder kein Begriff erweckt werden.

